

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt.

Er scheint
jeden **Freitag** früh
9 Uhr. Inserate wer-
den bis **Nachmittags**
3 Uhr für die nächste
erscheinende Nummer
angenommen.

Preis
vierteljährig **15 Ngr.**
Inserate werden die
gespaltene Zeile ober-
deren Raum mit **5 Pf.**
berechnet.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und
der Stadtrathe zu Freiberg, Sayda und Brand.

N^o 296.

Sonnabend, den 20. December

1862.

Tagesgeschichte.

Berlin. Die „Berliner Presse“ ist im Begriff, eine Unterstützungs-
kasse zu gründen. Der „Weser-Ztg.“ wird darüber geschrieben:
Vorläufig ist von Seiten des (Berliner Journalisten-) Vereins eine
Finanzcommission gewählt worden, an deren Spitze der bekannte
Statistiker Engel steht. Derselbe hat als Referent einen aus-
führlichen Bericht über die geeigneten Mittel abgelegt. Die Commission
schlägt vor, von der Gesamteinnahme des Vereins 10 Proc. zur Bildung
eines Spar- oder Vorschussklassenfonds, ebenso viel zur Erwerbung
von Krankengeldversicherungen, 40 Proc. zur Erwerbung von Alters-
renten und Invalidenpensionen, sowie die gleiche Summe zur Er-
werbung von Lebensversicherungen zu verwenden. Außerdem sollen
die Zeitungen für das bei ihnen beschäftigte Personal mit einer
Abgabe herangezogen werden, die für jedes Exemplar der zweimal
erscheinenden Blätter 2 Sgr., für die täglich nur einmal erscheinenden
1 Sgr. und für Wochen-, Monats-, Vierteljahrschriften und
Kalender 1/2 Sgr. jährlich betragen dürfte. Die aus dieser für
jeden einzelnen Zeitungsbesitzer unerheblichen Abgabe zu erzielende
Summe wird sich für Berlin ungefähr auf 9000 Thlr. im Durch-
schnitt belaufen. Jedes Mitglied kann sich für den Fall der Krankheit,
der Arbeitsunfähigkeit und des Todes versichern. Für die jährliche
Summe von 208 Thln. 27 Sgr. würde der vom vierzigsten Jahre
ab Versicherte ein Krankengeld von 5 Thln. wöchentlich, eine
Altersrente von 300 Thln. jährlich, sobald er das fünfundschrzigste
Lebensjahr erreicht hat, und außerdem für die Erben 5000 Thlr.
nach dem Tode erhalten. Selbstverständlich stellen sich die Prämien
niedriger, wenn der Eintritt in jüngern Jahren stattfindet. Um
alle unnötigen Kosten zu vermeiden, soll sich der Verein mit den
schon bestehenden Lebensversicherungsgesellschaften in Verbindung
setzen, durch massenhafte Ankäufe von Policen die möglichst größten
Vorteile erzielen und durch einen zu diesem Zweck gewählten
„Versicherungsanwalt“ die Interessen sämtlicher Mitglieder wahr-
nehmen lassen.“

Im preussischen Ministerium sind allerlei Veränderungen
vorgegangen. Herr v. Jagow, der Minister des Innern, hat dem
Grafen Eulenburg Platz gemacht; Graf von Ikenhoff hat die
Landwirthschaft dem Herrn v. Selchow abgetreten und hat das
Handelsministerium übernommen. — Graf Eulenburg leitete be-
kanntlich die Flotten-Expedition in China und Japan; Herr
von Jagow scheint das Ministerium als ein kurzes, läuterndes
Fegfeuer betrachtet zu haben, um in den Frieden der Oberpräsi-
dentur Brandenburg einzugehen.

Eilenburg, 14. Dec. (N. Fr. Z.) Der verstorbene Commer-
zienrath Degenkolb (einst Mitglied der Frankfurter Nationalver-
sammlung) hat der hiesigen Commun zur Gründung einer, zur
Aufnahme und Unterstützung invalider Fabrikarbeiter oder Fabrik-
arbeiterwitwen, beziehungsweise zur Pflege und Aufsicht verlassener
oder verwahrloster Kinder bestimmten Stiftung ein Haus und
Gartengrundstück, sowie ein Capital von 20,000 Thln. vermacht.
Jetzt ist der Stadt Eilenburg die landesherrliche Genehmigung
zur Annahme dieses Vermächtnisses erteilt worden.

Aus Thüringen, 14. December, schreibt die „Weser-Zeitung“,
welche s. Z. mit größter Lebhaftigkeit für die Militärconvention
Gotha's mit Preußen Partei ergriff, jetzt u. A. Folgendes: „Die
ganze Militärconvention mit Preußen wird immer allgemeiner als
ein vollständig verfehltes Probestück betrachtet. Die Vortheile,
welche sie dem Gesamtwohle bringen könnte, sind gleich Null;
die Vortheile, welche sie dem Contingente bringen könnte, nicht zu
entdecken; die unerquickliche Stimmung dagegen, welche durch das

unnütze Verpflanzen borussischer Eigenthümlichkeit in unser harm-
loses thüringisches Stilleben hervorgerufen worden, durchaus nicht
zu unterschätzen.“

Frankfurt, 16. Dec. Die „Fr. Pz.“ schreibt: Die durch
mehrere Zeitungen verbreitete Nachricht von Gründung eines neuen
großen Tageblattes durch den Verein für deutsche Reform erweist
sich als völlig unbegründet. Es würde offenbar den Interessen der
Sache total widersprechen, wollte man ohne allen vernünftigen Grund
den vorhandenen Zeitungen, welche seit Jahren die großdeutsche
Sache mit Entschiedenheit vertreten, eine neue Concurrenz auf den
Hals laden, wodurch die Stellung derselben wie das Aufkommen
des neuen Blattes nur erschwert werden könnte. — Vornehmlich
auf Antrag der Vereinsgenossen in Hessen, Nassau und der freien
Stadt Frankfurt wird jedoch mit dem 1. Jan. 1863 dahier ein
Wochenblatt erscheinen, für dessen Redaction sehr achtbare Kräfte
gewonnen sind — und das sich zur Aufgabe stellt, die Entstehung
und Weiterentwicklung der Vereine zu erleichtern, sowie zur
Verständigung über die Haltung der Anhänger der großdeutschen
Sache zu den brennenden Tagesfragen beizutragen. Der Preis
wird möglichst niedrig gestellt werden, da der etwaige Ausfall durch
freiwillige Subscription gedeckt werden soll.

Paris. Am 11. Dec. fand in den Tuilleries der ceremonielle
Empfang des russischen Botschafters Baron Andreas v. Budberg
statt. Der Moniteur publicirt dessen Ansprache sowie die Antwort
des Kaisers. Letztere lautet:

„Mein Herr Botschafter! Ich habe mir nur Glück zu wünschen
zu dem Verhältnisse, welches seit sechs Jahren zwischen dem Kaiser
von Rußland und mir besteht. Dasselbe hat um so größere Aus-
sicht auf Dauer, als es aus einer wechselseitigen Sympathie und
aus den wahrhaften Interessen der beiden Reiche hervorgegangen
ist. In der That, ich habe die Herzensgeradheit Ihres Herrschers
wohl schätzen können, und ich habe ihm eine aufrichtige Freundschaft
gewidmet. Ihr Vorgänger hat Alles gethan, um diese Bande zu
beseftigen; auch wir bewahren ihm das beste Andenken! Sie weiß
ich von denselben Intentionen beseelt; Sie werden also bei uns
den herzlichsten Empfang finden, und ich freue mich, Sie meiner
besondern Achtung zu versichern.“

London, 10. December. Heute sind 14 Jahre verstrichen,
seit Ludwig Napoleon Bonaparte zum Präsidenten der französischen
Republik gewählt wurde. „Es ist das eine lange Reihe von
Jahren“, bemerkt die Times, „lang selbst im Leben des ältesten
Greises; allein die Veränderungen, welche Frankreich durchgemacht
hat, scheinen sie noch länger zu machen. Der mächtige Herrscher,
welcher jetzt der Schiedsrichter des Festlandes ist, der Mann, welchem
die Revolution ebensowohl wie das Königthum schmeichelt, welcher
zwei siegreiche Kriege gegen militärische Kaiserreiche geführt, in Person
die größte Schlacht unseres Zeitalters gewonnen hat, und jetzt auf
wunderbare Eroberungen in Sinterasien und in den reichsten Land-
schaften der Neuen Welt stunt, galt vor 14 Jahren in den Augen
der gewöhnlichen europäischen Politiker für einen Präbendenten,
dessen Ansprüche keiner ernstern Beachtung werth seien. Er war
40 Jahre alt und der Welt bis dahin nur als der Held zweier
Expeditionen (Straßburg und Boulogne) bekannt, die von Jeder-
mann als verrückt angesehen wurden.“

Turin. Nach der „Italie“ sind 550,000 Fr. für das Savourdenk-
mal zusammen gekommen. Die Commission hat sich für eine Bronze-
statue auf einem mit Basreliefs verzierten Piedestal, die auf dem
Platz Carlino in Turin aufgestellt werden soll, entschieden. Doch
bleibt die definitive Gestalt des Denkmals noch näher zu bestimmen,
und man spricht von einer Ausstellung aller bisher eingegangener
Entwürfe.

Verantwortl. Redacteur: S. O. Wolf.